

# Dem Volk aufs Maul gesehen

**M**artin Luther wollte keine neue Kirche gründen. Er wollte nur dem Wort Gottes gehorchen und ihm den zentralen Platz im Glauben und Leben der Christenheit zurückgeben. Zeitlebens fühlte er sich in erster Linie als »Doktor der Heiligen Schrift«. Deshalb lag ihm auch so sehr daran, den Deutschen die Bibel in ihrer eigenen Sprache zu geben. Zu dieser Aufgabe war er wie kein anderer berufen: durch tiefe Vertrautheit mit dem Wort der Schrift und durch ein lebendiges Sprachgefühl. Seine Bibelübersetzung ist für Jahrhunderte zu einem deutschen Volksbuch geworden. Ihr Wortlaut hat sich in vielen Generationen eingepreßt und hat die Menschen begleitet im Leben und im Sterben.

Noch Luthers Gegner haben in ihren Übersetzungen seine Sprache, die Sprache der Lutherbibel

gesprochen. So wurde diese Bibel nicht nur zum Lebensbuch für viele, sondern zugleich zur Grundlage einer einheitlichen deutschen Sprachkultur zu einer Zeit, als Deutschland politisch in eine Vielzahl kleiner und kleinster Staatsgebilde aufgespalten war. Viele unserer Dichter haben sich an der Sprache der Lutherbibel geschult.

Luther übersetzte die Bibel zum ersten Mal aus den Ursprachen, dem Griechischen und Hebräischen, und nicht mehr aus dem Latein des Hieronymus, dessen Übersetzung (die so genannte

Vulgata) bis dahin als maßgeblicher Text gegolten hatte. Luther standen dabei noch nicht so viele Hilfsmittel zur Verfügung wie uns heute, und besonders das Hebräische hat ihn und seine Mitarbeiter oft Mühe und Schweiß gekostet. Nicht immer hat er schon im ersten Anlauf die überzeugende Wiedergabe gefunden. Bis an sein Lebensende hat er im Einzelnen an der Verbesserung seiner Übersetzung gearbeitet.

Einige charakteristische Beispiele solcher Verbesserungsarbeit sind hier im 1. Teil zusammengestellt. Der 2. Teil macht an Beispielen



*Luthers Geburtshaus in Eisleben.*

deutlich, wie Luther sich bei aller Freiheit der Formulierungen an das biblische Wort gebunden weiß. Der 3. Teil zeigt, wie Luther in seiner Übersetzung Schwerpunkte herausgearbeitet und die Trostbotschaft des Evangeliums nachdrücklich zum Ausdruck bringt.



*Martin Luther  
als Wittenberger  
Reformator  
(Gemälde von  
Lucas Cranach  
dem Älteren).*

# »Rein und klar Deutsch«



Martin Luther  
als Bibelübersetzer

**L**uthers erster Grundsatz beim Übersetzen lautet: Der Übersetzer darf nicht am Wortlaut seiner Vorlage kleben, sondern muss deren Sinn wiedergeben.

»Wer deutsch reden will, der muß nicht der hebräischen Wort' Weise führen, sondern muß darauf sehen, wenn er den hebräischen Mann versteht, daß er den Sinn fasse und denke also: Lieber, wie redet der deutsche Mann in solchem Fall? Wenn er nu die deutschen Wort' hat, die hierzu dienen, so lasse er die hebräischen Wort' fahren und sprech frei den Sinn heraus aufs beste Deutsch, so er kann.« (Summarien über die Psalmen und Ursachen des Dolmetschens, 1533)

## 1. Beispiel: Psalm 90,12

Handschriftliche Fassung 1524:

Daß wir unser Tage zählen,  
so tu uns kund;  
so wollen wir kommen  
mit weisem Herzen.

Erste Druckfassung 1524:

Laß uns wissen  
die Zahl unser Tage,  
daß wir eingehen  
mit weisem Herzen.

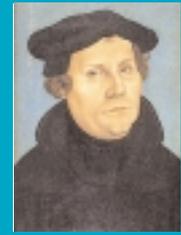
Revidierte Fassung ab 1531:

Lehre uns bedenken,  
daß wir sterben müssen,  
auf daß wir klug werden.

Man kann hier sehen, wie Luther nicht nur um die treffende deutsche Formulierung, sondern zugleich um die Erfassung des Textsinnes ringt. Beides geht bei ihm häufig Hand in Hand.



Abb. links: Die Tür an der Schlosskirche zu Wittenberg, an der Luther die 95 Thesen anschlag; die ursprüngliche hölzerne Tür wurde bei einem Brand im Jahr 1760 vernichtet. 1858 wurde eine Bronzetür angebracht, auf der die 95 Thesen Luthers zu lesen sind. – Abb. rechts: In der Wittenberger Stadtkirche hat Luther häufig gepredigt.



## 2. Beispiel: Psalm 63,6

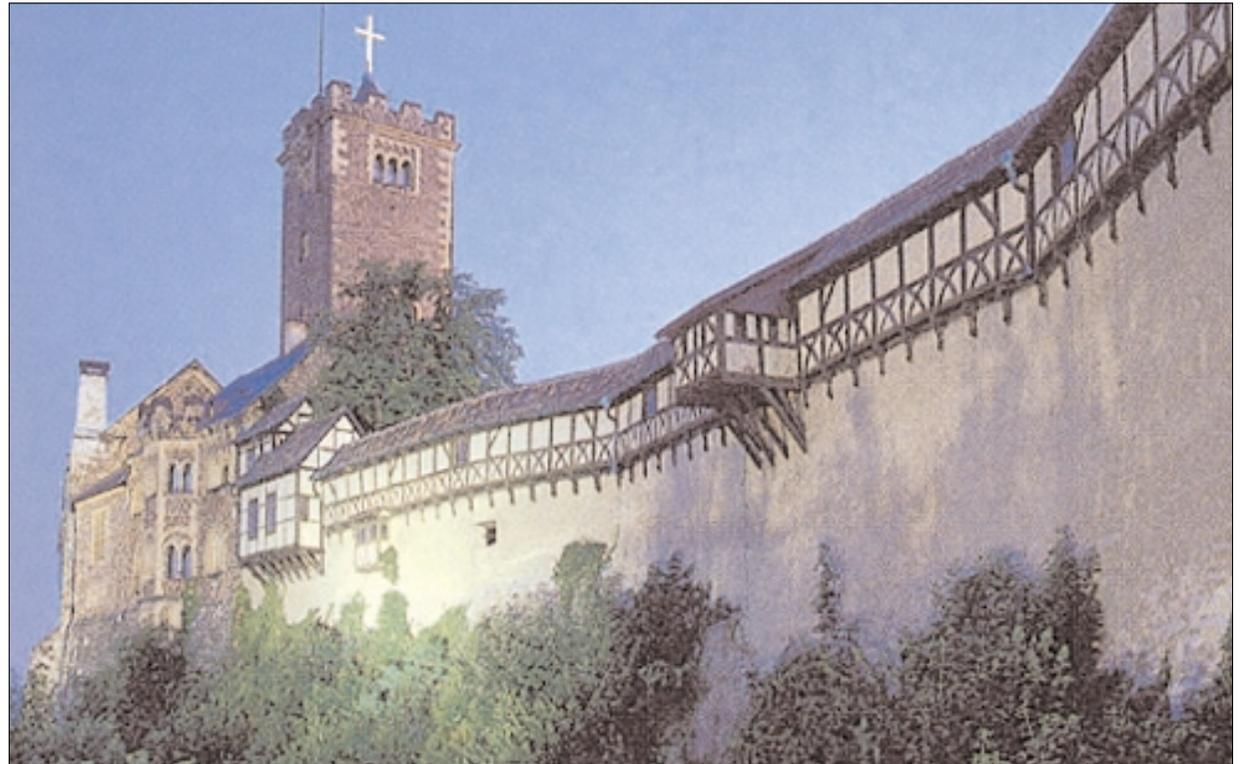
Erste Druckfassung 1524:

Laß meine Seele voll werden  
wie mit Schmalz und Fettem,  
daß mein Mund  
mit fröhlichen Lippen rühme.

Revidierte Fassung ab 1531:

Das wäre meines Herzens  
Freude und Wonne,  
wenn ich dich  
mit fröhlichem Munde  
loben kann.

Luther selbst begründet die Änderung in den »Summarien über die Psalmen«: »Weil solchs (d. h. die erste Fassung) kein Deutscher versteht, haben wir lassen fahren die hebräischen Wort' (Schmalz und Fett, womit sie Freude bezeichnen, gleichwie ein gesund, fett Tier fröhlich und wiederum ein fröhlich Tier fett wird, ein traurig Tier abnimmt und mager wird und ein mager Tier traurig ist) und haben klar Deutsch gegeben.«



*Die Wartburg, auf die Friedrich der Weise Luther entführen ließ.*

## 3. Beispiel: Matthäus 12,34

Seit 1522:

Wes das Herz voll ist,  
des geht der Mund über.

Hier hat Luther schon im ersten Zugriff die klassische Fassung gefunden. Er verteidigt diese »freie« Übersetzung in seinem »Sendbrief vom Dolmetschen« (1530) gegen kleinliche Kritik:

»Wenn ich den Eseln soll folgen, die werden mir die Buchstaben vorlegen und also dolmetschen (d. h. übersetzen): ›Aus dem Überfluß des Herzens redet der Mund.‹ Sage mir: Ist das Deutsch geredt? Welcher Deutsche versteht solchs? Was ist ›Überfluß des Herzens‹ für ein Ding? Das kann kein Deutscher sagen, er wollte denn sagen, daß einer ein allzu groß Herz habe oder zuviel Herzens habe, wiewohl das auch noch nicht richtig ist; denn ›Überfluß des Herzens‹ ist kein Deutsch, so

wenig als das Deutsch ist: Überfluß des Hauses, Überfluß des Kachelofens, Überfluß der Bank...«

## 4. Beispiel: Römer 3,28

Seit 1530 (gegenüber 1522 nur geringfügig verändert):

So halten wir es nu,  
daß der Mensch gerecht werde  
ohne des Gesetzes Werk,  
alleine durch den Glauben.



Dieser Bibelvers enthält für Luther das Herzstück des Evangeliums: die Botschaft von der reinen Gnade, der Rechtfertigung des Sünders allein aus Glauben, ohne alle eigene Leistung. Um diese Botschaft gegen das Missverständnis zu sichern, als ob der Glaube vielleicht doch nicht ganz zureiche, fügt Luther das Wörtlein »allein« ein, das im griechischen Text keine Entsprechung hat. Er verteidigt diese Einfügung nicht nur aus seinem Gesamtverständnis der biblischen Botschaft, sondern zugleich mit dem Hinweis auf die Eigenart der deutschen Sprache:

»Wahr ist: Diese vier Buchstaben sola (sola fide = allein aus Glauben) stehen nicht drinnen, welche Buchstaben die Eselsköpfe ansehen wie die Kuh ein neues Tor; sehen aber nicht, daß es gleichwohl die Meinung des Textes in sich hat, und wo man's will klar und gewaltiglich verdeutschen, so gehört es hinein. Das ist die Art unsrer deutschen Sprache, wenn sie ein Rede begibt (d. h. wenn sie spricht) von zweien Dingen, der man eins bejaht und das andre verneinet, so braucht man des Worts allein neben dem Wort nicht oder kein, wie wenn man sagt: Der Bauer bringt allein Korn und kein Geld. Nein, ich hab wahrlich jetzt nicht Geld, sondern allein



»Ein Sendbrief vom Dolmetschen«, in dem Luther seine Erkenntnisse aus der Übersetzung der Bibel festhielt. Der »Sendbrief« ist die erste theoretische Abhandlung über die Prinzipien des Übersetzens.

Korn ..., und dergleichen unzählige Weise im täglichen Brauch.

Allein der Glaube ohne Werk' macht fromm, und es reutet mich, daß ich nit auch dazugesetzt habe alle und aller, also: ohne alle Werk' aller Gesetz, daß es voll und rund herausgesprochen wäre.« (Sendbrief vom Dolmetschen)

### 5. Beispiel: Psalm 23,1–3

Vorlutherische deutsche Fassung 1466 (Mentelin-Bibel, übersetzt

aus dem Lateinischen der Vulgata):

Der Herr, der richt' mich,  
und mir gebrast  
(= mangelte) nit,  
und an der Statt der Weide  
do satzt' er mich.  
Er fuorte mich ob dem Wasser  
der Wiederbringung,  
er bekehrt' mein Seel.  
Er fuort' mich aus auf die  
Steig der Gerechtigkeit  
umb seinen Namen.

Luthers Handschrift:

Der Herr ist mein Hirte,  
mir wird nichts mangeln.  
Er läßt mich weiden  
in der Wohnung des Grases  
und nähret mich am Wasser  
guter Ruhe.  
Er kehret wieder meine Seele,  
er führet mich auf den  
rechten Pfad  
umb seins Namens willen.

Erstdruck der Psalmen 1524:

Der Herr ist mein Hirte,  
mir wird nichts mangeln,  
Er läßt mich weiden,  
da viel Gras steht,  
und führet mich zum Wasser,  
das mich erkühlet.  
Er erquicket meine Seele, er  
führet mich auf rechter Straße  
umb seins Namens willen.

Psalmenrevision 1531:

Der Herr ist mein Hirte,  
mir wird nichts mangeln.  
Er weidet mich  
auf einer grünen Auen  
und führet mich  
zum frischen Wasser.  
Er erquicket meine Seele,  
er führet mich auf rechter Straße  
umb seines Namens willen.

# »Nicht von dem Wort weichen«



Martin Luther  
als Bibelübersetzer

**F**ür Luther hat der Grundsatz »Sinn geht vor Wort« eine Grenze, wo ihm der originale biblische Wortlaut unersetzbar erscheint:

»Doch hab ich wiederum nicht allzu frei die Buchstaben lassen fahren, sondern mit großer Sorgfalt samt meinen Gehülfen drauf gesehen, daß, wo etwas an einem Ort (einer Bibelstelle) gelegen ist, hab ich's nach den Buchstaben behalten und bin nicht so frei davon gegangen. Ah, es ist Dolmetschen ja nicht eines jeglichen Kunst. Es gehöret dazu ein recht, fromm, treu, fleißig, furchtsam, christlich, gelehret, erfahren, geübet Herz.« (Sendbrief vom Dolmetschen)

Luther denkt z. B. noch nicht daran, schwierig biblische Begriffe wie Fleisch oder gerecht/gerechtfertigt durch Umschreibung dem Verständnis näher zu bringen, wie das manche modernen Übersetzungen tun. Er geht aus von der Frage, ob »an den Worten etwas gelegen ist« (Summarien über die Psalmen). Er folgt hier nicht einer starren Regel; »wörtlich oder sinngemäß« ist für ihn eine Ermessensfrage, die er von Fall zu Fall

entscheidet: »Wir haben zuweilen die Wort' steif behalten, zuweilen allein den Sinn gegeben.«

Luther selbst gibt für sein Beharren auf dem Wort u. a. das folgende Beispiel:



*Das Wappen Martin Luthers, die »Lutherrose«. Er selbst erklärt es folgendermaßen: Das schwarze Kreuz im roten Herz steht für den Glauben an den Gekreuzigten, der »uns selig macht« und »lebendig erhält«. Die weiße Rose – weiß ist die Farbe des Geistes und der Engel – zeigt, »dass der Glaube Freude, Trost und Friede gibt«. Das blaue Feld weist auf die zukünftige »himmlische Freude« hin, der goldene Ring auf die ewige Dauer der himmlischen Seligkeit.*

Beispiel: Psalm 68,19

Seit 1522:

Du bist in die Höhe gefahren  
und hast das Gefängnis  
gefangen.

»Hie wäre es wohl gut Deutsch gewesen: »und hast die Gefangenen erlöset«. Aber es ist zu schwach und gibt nicht den feinen, reichen Sinn, welcher in dem Hebräischen ist, das es sagt: »Du hast das Gefängnis gefangen.« Welches nicht allein zu verstehen gibt, das Christus die Gefangenen befreit hat, sondern auch das Gefängnis also weggeführt und gefangen, daß es uns nimmermehr wiederum fangen kann noch soll, und ist so viel wie eine ewige Erlösung, daß uns der Tod nicht mehr halten, die Sünde nicht mehr beschuldigen, das Gesetz nicht mehr das Gewissen strafen kann ... Darum müssen wir zum Trost unsers Gewissens solche Wort' beibehalten, uns an sie gewöhnen und also der hebräischen Sprache Raum lassen, wo sie es besser macht, als unsre deutsch tun kann.« (Summarien über die Psalmen)

# Reformatorsche »Hauptwörter«



Martin Luther  
als Bibelübersetzer

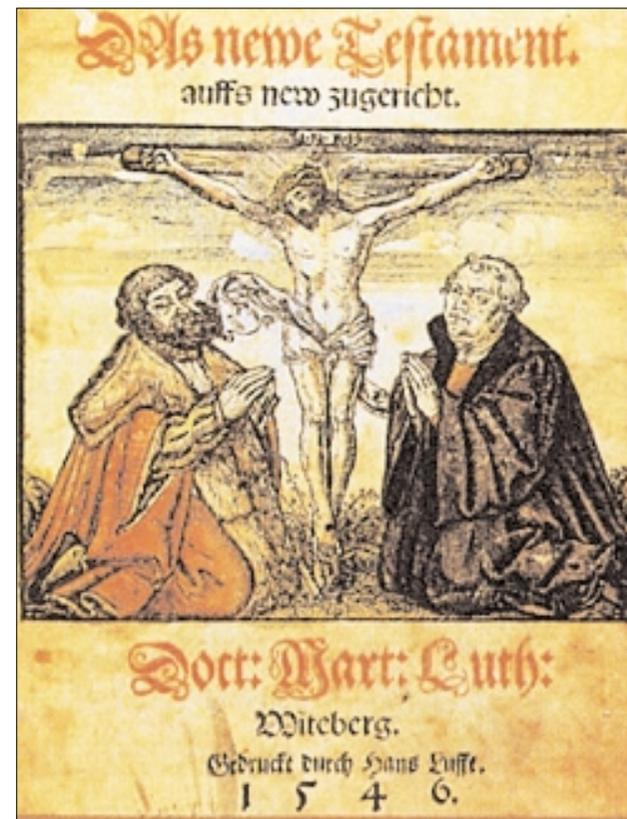
Eine Besonderheit der Übersetzung Martin Luthers ist es, dass er bestimmte deutsche Wörter, in denen sich seine reformatorische Erkenntnis verdichtet, möglichst oft verwendet, auch dort, wo der ursprachliche Wortlaut es nicht fordert: Glaube, Gnade, Trost (durch das Evangelium), predigen (= das Evangelium verkünden).

So sagt Luther schon von Abraham: »Er predigte den Namen des Herrn« (1. Mose 12,8). Dabei weiß Luther genau, dass die Mehrzahl der Hebräischkenner statt »predigen« die Übersetzung »(betend) anrufen« vorzieht. Von Gott selbst sagt Luther, dass er »Glauben hält ewiglich« (Psalm 146,6), während der Wortlaut eher »Treue« nahe legt. Aber Gottes Treue ist für Luther eben, dass er treu und unverbrüchlich zu den Verheißungen steht, die er dem Glauben gegeben hat: »Wer glaubt, der wird nicht zuschanden« (Römer 10,11), d. h. den lässt Gott nicht im Stich.

Ein besonders schönes Beispiel ist der Anfang des 73. Psalms, wo



Titelblatt des Neuen Testaments in der Ausgabe letzter Hand von 1545/46.



Martin Luther in seinem fünfzigsten Lebensjahr (Gemälde von Lucas Cranach d. Ä.).

es wörtlich heißt: »Führwahr, Gott ist gut zu/für Israel.« Das »Dennoch« von Vers 23 vorwegnehmend, bringt Luther das volle Evangelium zum Klingen: »Gott ist dennoch Israels Trost...«

Die genannten Wörter werden durch diese Verfahren zu Haupt- und Schwerpunktörtern in Luthers deutscher Bibel. Man hat gezählt, dass Luther 21 hebräische und 12 griechische Wörter mit predigen übersetzt, und ähn-

lich steht es bei seinen Lieblingswörtern Trost, trösten, Gnade. Nur bei Glauben, da brauchte Luther – das soeben erwähnte Beispiel vom Glauben Gottes ausgenommen – kaum »nachzuhelfen«, weil hier der biblische



# Martin Luther als Bibelübersetzer

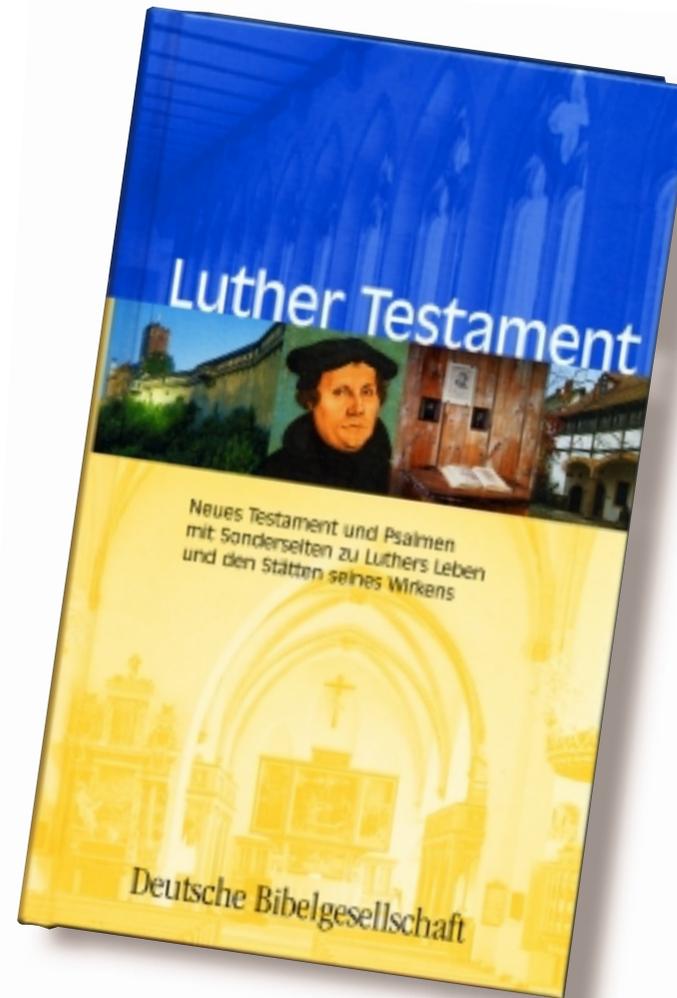
Sprachgebrauch ganz einheitlich ist.

Das eine und reine Evangelium, die befreiende Trostbotschaft, die ihm aufgegangen ist, soll in seiner Bibel an- und durchklingen, wo immer es angeht. Neben der unvergleichlichen Sprachkraft ist dies das Geheimnis ihrer Wirkung.

»Man muß nicht die Buchstaben in der lateinischen Sprache fragen, wie man soll deutsch reden, sondern man muß die Mutter im Haus, die Kinder auf der Gasse, den gemeinen Mann auf dem Markt drum fragen und denselbigen aufs Maul sehen, wie sie reden, und danach dolmetschen, so verstehn sie es denn und merken, daß man deutsch mit ihnen redet.« (Sendbrief vom Dolmetschen)

»Ich hab mich darum bemüht im Dolmetschen (Übersetzen), daß ich rein und klar Deutsch geben möchte. Und ist uns wohl oft begegnet, daß wir vierzehn Tage, drei, vier Wochen haben ein einziges Wort gesucht und gefragt, haben's dennoch zuweilen nicht gefunden... Nun es verdeutscht und bereitet ist kann's jeder lesen und meistern. Läuft einer jetzt mit den Augen durch drei, vier Blätter

## Luther-Testament



11 × 18 cm, 820 Seiten, Fadenheftung, Farbeinband  
ISBN 3-438-2303-2

€ (D) 6,80 / € (A) 7,00 / sFr 12,20

und stößt nicht ein Mal an, wird aber nicht gewahr, welche Wacken und Klötze da gelegen sind, da er jetzt drüber hin gehet wie über ein gehobeltes Brett.« (Sendbrief vom Dolmetschen)

 Deutsche Bibelgesellschaft

© 2003

Deutsche Bibelgesellschaft,  
Balinger Straße 31,  
70567 Stuttgart  
[www.bibelgesellschaft.de](http://www.bibelgesellschaft.de)

Bildnachweis:

DBG: S. 6 re.;

Dieter Demme: S. 1

Germanisches Nationalmuseum

Nürnberg: S. 6 li;

Wilfried Kirsch: S. 1, 2 (2), 3, 5;

UB Tübingen: S. 4.

Gestaltung:

Ulrich Kolb, 71397 Leutenbach